

# Saale-Zeitung.

werben die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., folche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, nach mehreren Ausnahmefällen und allen Annahmestellen angenommen. **Retamen die Seite 60 Pfg.**

Gehten wöchentlich zweimal; **Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.** **(Der Raubdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)**

**Bezugspreis**  
für Halle wöchentlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., einmonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.  
Für die Redaktion verantwortlich: **Dans Pantus in Halle.**  
(Verbindungs-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)  
Ausgabe-Nr. 176.

achtundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 191.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 25. April

1894.

## Deutsches Reich.

### Der Kommissionsbericht über die Kirchenpolitische Nothwendigkeit.

Der schriftliche Bericht der Kommission des Abgeordneten-Hauses über die Nothwendigkeit der Kirchenpolitischen Nothwendigkeit ist mit überaus großer Schnelligkeit bereits zur Veröffentlichung gelangt; aber er ist auch danach. Schriftliche Berichte haben nur einen Zweck, wenn sie den Abgeordneten das vollständige Material zur Beurtheilung der Fragen vorführen, um deren Entscheidung es sich handelt. Daß das im vorliegenden Falle nicht geschieht, ist aufwendend nicht die Schuld des Berichterstatters, sondern diejenige der Kommission. Die Verlesung des § 1 der Vorlage, welcher die einzelnen Bestimmungen der Gesetze aufzählt, die in Zukunft nur mittels eines durch die staatliche Gesetzgebung ausgehenden Kirchengesetzes abgeändert werden können, wurde im Sinne erledigt. Nach § 2 der Vorlage sollen in Zukunft Kirchengesetze dem König zur Sanction vorgelegt werden können, auch wenn das Staatsministerium nicht erklärt, daß von Staats wegen nichts zu erinnern sei, während nach der jetzigen Fassung der königlichen Bestimmung die Vorlegung des Kirchengesetzes an den König angeschlossen ist, wenn das Staatsministerium die sog. Unfähigkeitserklärung nicht abgibt. Der Kultusminister vertritt den Standpunkt, daß thatsächlich nichts geändert werde. Auch nach der bisherigen Bestimmung wäre die oberste Kirchenbehörde „formell“ nicht gebunden, in dem Falle, wo das Staatsministerium das Kirchengesetz beanstandet, den Weg der Verlesung bei dem König zu beschreiten! Künftig ist es allerdings möglich, daß der König das seitens des Staatsministeriums beanstandete Kirchengesetz vollziehe. „Entscheidet er“, führte Minister Hoffe an, „gegen das Staatsministerium, so ist der Konflikt zwischen beiden vorhanden und das Staatsministerium wird sich, wie bei jedem andern Konflikt, in welchem es mit dem Staatsoberhaupt geräth, die Frage vorlegen müssen, ob es seine Ansicht aufgeben oder deministrieren will.“ Darnach weiß man also, was es zu bedenken hat, wenn in der Begründung der Vorlage gesagt ist, das Gesetz werde nur die Wirkung haben, daß auch in Zukunft die staatliche Aufsicht über die Kirchengesetzgebung ausgesüßet werde; nur trete das Staatsministerium an die Stelle der Staatsgesetzgebung! In Wirklichkeit bedeutet das Gesetz die Verdrängung der staatlichen Aufsicht überall da, wo das Staatsministerium allein ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren entscheidet. Für diejenigen, die sich darüber den Kopf zerbrechen, daß Herr Dr. Miquel, der preussische Finanzminister, die Hoffe'sche Vorlage im Staatsministerium nicht beanstandet hat, ist der Bericht insofern von besonderem Interesse, als er Neugierigen des national-liberalen Abgeordneten Dr. Miquel vom 26. Febr. und 9. Mai 1876 anführt, die es für gleichgültig erklären, ob die Kirchengesetze mit oder ohne Unfähigkeitserklärung des Staatsministeriums dem Könige vorgelegt werden könnten. Die Unterzeichnung sei „wenigstens unpraktisch“, weil die Gefahr eines wirklichen Konflikts sehr gering sei! Herr Miquel ist heute noch derselben Ansicht wie 1876 trotz der Reichstags-Kammerbeschlüssen Bewegung und trotz der Herrschaft der Gläubiger u. Wen in der Generaldebatte und obgleich die Gefahr eines Konflikts oder — was noch schlimmer ist — einer verheerlichen Nachkriegszeit seitens des Staats in dem Maße zunimmt, als die Kirchengesetzgebung von den Feinden der Verfassung durch die Staatsgesetzgebung gelöst wird. Daß

bei der Schlussabstimmung in der Kommission von den drei Freisouveränen nur Herr v. Zedlitz bei seinem Widerspruch gegen das Gesetz beharrte, während die Abgeordneten und Vertreter unter wichtigen Voraussetzungen sich der Mehrheit unterwarfen, ist charakteristisch.

### Die deutsche landwirthschaftliche Ausstellung in Berlin.

Von dem Direktorium der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erhalten wir zur Veröffentlichung die folgenden Mittheilungen:  
Ueberraschend zahlreich und vollständig wird auf der kommenden großen Ausstellung im Treptower Park bei Berlin die deutsche Viehzucht vertreten sein. Es sind im ganzen 1203 Rinder angemeldet, fast genau ebenso viel als im vergangenen Jahre auf der Ausstellung zu München, wo der blühenden Viehzucht Bayerns entsprechend die jetzt größte Besichtigung dieser Abtheilung stattfand. Erfreulich und interessant ist namentlich, daß die Beteiligung aus fast allen Gauen Deutschlands eine in hohem Grade repräsentative sein wird, wenn auch naturgemäß die Niederungsjochländer Norddeutschlands in überwiegender Mehrheit auftreten. Namentlich mit 191 Thieren steht an der Spitze der Rasse, hierauf folgen Brandenburg und Pommern mit je 123, Schleswig-Holstein mit 114 Thieren, Oldenburg mit 81, Provinz Sachsen mit 88, Baden mit 67, Elsaß-Lothringen mit 24 Rindern. Was die Vertretung der verschiedenen Rassen betrifft, deren drei Hauptabtheilungen: Höhenrassen, Niederungsjochländer und Schorpansen auf der diesjährigen Ausstellung in 16 verschiedene Haffengruppen eingetheilt sind, so überwiegen unter den 817 Thieren der Niederungsjochländer die Holländer, Ostfriesen und Jeversländer mit 504 Stück alle anderen Gruppen. 206 Thiere gehören zu den Gebirgsrassen, unter denen das beste Fleckvieh (Stammthaler) mit 220 Stück am zahlreichsten vertreten ist.  
An Geldpreisen sind für die Winterausstellung 28,125 M. angesetzt.

Bereits reifen sich im Treptower Park auf der großen Wiese westlich vom sogenannten Spielplatz Reibe an Reibe die lustigen Ställe, in denen in wenigen Wochen das fröhliche Brüllen der schwarzbunten Stiere den Glogengländer der Alpenrassen annehmen wird, und verprechen, einzuwirken vom frischen Grün des herrlichen Parks, ein Bild landwirthschaftlichen Lebens, wie es ohne Zweifel der Hauptstolz des Deutschen Reiches in lieblicheren Rahmen nie zuvor geboten werden konnte.

### Anarchistische.

Ueber das ungemein herausfordernde und freche Verhalten des in London eingetroffenen anarchistischen Ferrera (alias Carnot) bei der Verhandlung vor dem Polizeigericht wird uns aus London noch folgendes Nähere mitgetheilt:

Das ist wirklich ein ganzer Anarchist. Er magte keinen Gehör aus seinem Glaubensbekenntnis und seinen Ansichten, deren Ausführung nur das Fatum gebietet hat. Zuerst machten die Polizeibeamten ihre Auslagen. Ferrera, so erzählten sie, habe sich gewundert, wie die Polizei ihn auf die Spur gekommen sei. Die Beamten hielten ihm die Auslagen des verurtheilten Weitz vor. „Ja“, erklärte Ferrera, „wenn ich nur Geld gehabt hätte, um einen Revolver zu kaufen, so würde ich euch alle nieder-

geschossen haben, so lange noch eine Patrone in meinem Revolver gewesen wäre. Ich bin schon Menschen vor euch in den Stragen geschossen, die ihr mich überwältigt habt. Ich bin ein kleiner Mensch aber ich habe Muth und Muthkraft. Ich weiß es, daß ihr Tag und Nacht nach mir sucht. Ich weiß es, daß ich nach dem Gericht in Bow Street. Da habt ihr mich gelehrt. Ich darf! Nur vier Tage länger, und Wollt hätte nicht mehr zu den Lebenden gehört. Den Geheimpolizeicommissar Melville hätte ich erdolcht, ein Revolver nachzuholen, zu ihm gehen. Wenn man meine hohle Hand bekommen, so hätte ich wenigstens so viele meiner Gegner wie möglich erschossen. Euch von euch hätten darauf gehen müssen. Melville würde der siebente gewesen sein. Der Herr hat zu viele meiner Genossen ins Unglück gebracht. Der hätte bestraft werden sollen. Ich weiß, was ich sage — 12, 20 oder 30 Jahre Zuchthaus, was frage ich danach. Jetzt schließt das Alter heran und vielleicht bin ich nach 3 Jahren tot. Ich will nichts gegen Wollt sagen. Er ist jung und seine Ueberzeugungen sind noch nicht erstarrt. Ich bin mit Wollt nach Blackfriars Road gegangen, um die Bombe zu bestellen. Wenn ich Geld genug gehabt hätte, so würde ich es in Frankreich oder Italien zu kaufen angeordnet haben. Ich habe wenig gehabt, so sollte es in London auf der Wiese zu guten Zwecken dienen. Aber warum sollten Italiener hier solche Dinge verüben? Nun, England ist das reichste Land und auf der Wiese sind mehr reiche Leute bekommen, als sonstwo. Da würde ich meine Bombe abgefeuert haben, auch einzelner. Da kommen die reichen Engländer, jeden Arbeiter nach Italien und verbrauchen das Geld, welches sie von ihren Landsleuten erbeuten haben. Reichthum ist Raub. Wenn es mir nicht genügt ist, so werden andere nachfolgen. Religion habe ich keine. Jedes Mittel ist mir recht für meinen Zweck.“ Es schien, daß Wollt der Londoner Polizei einen Schuß ins Gesicht, auch anarchistischen Umtriebe in London gegeben hat. Ferrera ist etwa 40 Jahre alt. Er hat durchaus nicht den gewöhnlichen schwächlichen, höflichen anarchischen Typus. Er ist locker, macht aber eben einen angenehmen, als unangenehmen Eindruck.

### Verchiedene Mittheilungen.

\* Die Gemeindefunktion der Abgeordneten-Haus hat auf Antrag von Reichstagen einen schriftlichen Bericht über die Vorkommnisse bei der Gemeindefunktion und die weitere Durchführung der Wahlreform erlassen. In der Kommission berichte im wesentlichen Uebereinstimmung, daß das Vorkommen erheblicher Verhinderungen in plötzlicher Ueberraschung in vielen großen Städten und Zweiteilung nicht zu behaupten ist, daß aber ein erhebliches Maß an Unzufriedenheit unter der Bevölkerung besteht, wenn die neue Verfassungsgesetzgebung und die Kommunalreform mit der zu erwartenden Verdrängung der Gemeindefunktion zu Staatsreform zusammenhängen und dem 1. April 1895 vollständig in Ausführung getreten ist, und wenn eine allgemeine Statistik vorliegt.

\* Der Kultusminister Dr. Hoffe hat, wie das „Schl.-Post.“ nach „Schul.“ meldet, es abgelehnt, eine Deputation von orthodoxen evangelischen Geistlichen zu empfangen, und ihnen abgemeldet, die Wiltshire betr. die Sprachfrage, ihm zu überlassen.

\* Zum Amel Wolfsoff — Kibelens-Wächter wird noch folgendes mitgetheilt: Am 18. März sang Herr Dr. Wolfsoff die Forderung des Herrn von Kibelens-Wächter zu. Sie lautet: „Herrn Schmitt Barthelemy mit Anzichten und so oftmals Angelweil, daß einer kampfunfähig geworden.“ Im Verlaufe des zugehörigen Verhandlungsausschusses wurden von den Sachverständigen die Bedingungen ein wenig gemindert und lauteten für das Duell: „Herr Schmitt Barthelemy, fünfmaliger Angelweil.“

\* Der Minister des Innern hat die Anmerkungen der Regierungsräthe auf ein vor kurzem erfolgtes Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts gelenkt, in dem der Grundbesitz aus-

zeugungen des Kanzlers. Die Begeisterung für das Münchener Franziskanerbräu machte ihn auch in den Tagen des Kulturkampfes zum Freund der Franziskaner. Würde die geistlichen Herren um keinen Preis unter das Klostergeheiß stellen lassen“, sagte der Kanzler an einem gemüthlichen Würzabende 1881. Die göttlicher Studentzeit mit ihrer Biererei durch Thüringen wirkte noch mit süßer Melancholie in dem greisen Kanzler fort, der nicht müde wurde, Hymnen in Prosa auf Göttingen zu reben, wie Schepel sie in Prose auf „Alt-Heidelberg zu seine“ sang.

Der Kanzler tadelt die Leute, die ihren Beruf verfehlt hätten, wenn sie nicht, daß nicht getrunken werde. Von Koster sagte er, dieser Mann trinke überhaupt nichts, und wenn er sich ein Vergnügen machen wollte, so gehe er nach Bontfresen und schlopre über die Gletscher. „Wie kann bei einer solchen Lebensweise etwas aus dem Kleinen werden?“ Freilich könne das Bier auch dumm machen. Wenn er, der Kanzler, an seine junge Tapre denke, so wundere er sich, daß er von dem vielen Trinken nicht vollständig zum Plethora geworden und noch über einigen Spiritus verfüge. Wenn sich z. B. Braun-Wiesbaden von Benzinger getrennt habe und in der Gezeffionisten gegangen sei, so könne er das nur in der Trinkerlaune gethan haben.“ Braun war bekanntermaßen ein gewaltiger Summler, der von Land zu Land spazierte. So kam er auch nach Montenegro. Von dieser Fahrt des neuesten Gezeffionisten wußte der Kanzler zu erzählen. „Denken Sie sich nur, bei seinem Wirthschafter in die Schwarzten Berge — das arme Vieh soll übrigens acht Tage darauf an Enttäuschung gestorben sein — hat er ein halbes Hundstündchen Mühseligkeit Berg mitgeschleppt und in einer glücklichen Stunde mit Wiffa Schmolits getrunken. Das ist die pure Wahrheit, wenn auch das montenegrinische Amtselbst die Waage todtschweren hat.“

Wenn der Kanzler schon im Reichstage mit aller Lebhaftigkeit Stimmungen ausgetriebe, so war er ganz und gar bei Tisch. Stimmungsbeimisch. In dem süßen Konfekte eines angeregten Zusammenkommens mit dem besten staatsmännischen Soubarden des deutschen Volkes, gab er sich nicht selten als das, was er war: Verächter des Legitimitäts und der bürokratischen Mandatate desselben. Bis zum

### Bismarck's „Hansparlament.“

Herrn Bismarck trat am 1. d. M. in sein achtzigstes Lebensjahr. Von dem Gesetzgeber des Deutschen Reiches darf man sagen wie von dem großen Gesetzgeber der Bibel: „Seine Augen waren nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen.“ Noch immer spricht der Geist des Eisenen Reichsfürstens helle Funken in die Welt, noch immer tönt seine Stimme als die sonore politische Glocke unserer Zeit durch Europa. Wie die benedictinerweise erst fünf Jahre weniger, die aus unmittelbarer Nähe den Gehalt dessen, was er spricht, in seiner Stimme hören, die Redaktionen, die er anspricht, in seinen bewegten Mienen spielen sehen. Wenn er in der Offenlichkeit neue Dinge als Worte redete und kein Notiz sein wollte, so hat auch der Zuhörer in ihm, der große Meister in der kleinen Konversation, immer bemerkt nachsichtig gewirkt, daß sich diese seine gemüthlichen Lebens bei ihm zu einer Thätigkeit eigener Art, zu einem Vernein an sich verdrängte. Reichthumsreden und Tischgespräche! Der Abg. Köpfer hat in einem Schreiben vom 22. Juni 1884 an eine ihm nachstehende Person die Wirkung dieser beiden Seiten der Rede Bismarck's folgendermaßen gekennzeichnet: „In der Konversation arbeitet kein Geist leicht und frei — die Rede fließt ungenügend — es wird in uns hell und warm wie im Meeresmenschen. Ganz anders im Reichstage, wo sein Wort häufig die Wirkung eines Stuges ausübt und tödlich verlegt, oder noch häufiger die des Stahles, der aus dem Eisen Funken schlägt.“ Wir finden diese Worte in der demnachst erscheinenden zweiten Auflage von Pöschinger's Wert „Fürst Bismarck und die Parlamentarier“ (Dresden, Trowentz's Verlag), aus dessen Anhangsbogen die „Neue Freie Presse“ einiges mittheilt.

„Durch diese neue Auflage ist die Sammlung von Bismarck's Tischgesprächen um ein Erhellendes bereichert. Alle Mitglieder des Bismarck'schen „Hansparlamentes“ stimmen darin überein, daß der Kanzler seine bedeutungsvollsten Offenbarungen so zu sagen in Monologen niederlegte. Er verweilte aber kaum durchwegs nicht die Worte, vielmehr legte die, und waren sie auch noch so bedeutende Menschen, in dem Gesäße ihrer

Inferiorität dem Meister gegenüber es ihm nahe, zu sprechen, und sie selber bestrichen sich zumeilen mit der Rolle des Chorus.

Welch ein Chorus in den Jahren vor und unmittelbar nach dem großen Kriege von 1870! Das war noch eine parlamentarische Gesellschaft in der verpöhlten Vielgestaltigkeit von allerhand politischen Spielarten, als Benningen und Miquel, Simon und Fove-Kalbe, Wintbörner und Vacker, Bamberger und Junter, Fockendeb und Kirchmann dem Kanzler gegenüber mit Wohlbedenheit ihre gestohlenen Bemerkungen zum Ausdruck brachten. Das märchliche Zwitterthum war im Bismarck'schen Hause von bürgerlichen Namen aus aller denkwürdigen Herren Ländern garnirt. In harter Vielfältigkeit präsentierten sich namentlich das Dreierthum: als Meier aus Bremen, als Meier aus Celle, Jena, Pönn und Berlin, als Marx aus dem Barmenlande. Erweiterter sich gar der Name Marx zu dem Namen Solman, so hatte man den Primas unter den Biermagisten des Deutschen Reiches vor sich. Das Bier bei dem allseits durstigen und jeztlichen Kanzler immer und immer wieder einen Trunk und Gesprächsloß. Wenn das bayerische Bier, meine der Kanzler, das beste in Deutschland sei, so liege das kaum an Wasser, sondern wohl eher an der scharfen und wohlthätigen Staatskontrolle und den Stenerverhältnissen Bayerns. Als ein Mitglied des Reichstages die österreichische Brauerei und die Farbe des Bieres rühmte, die fast der des Weines ähnele, da bemerkte der Kanzler, „es enthält aber zu viel Kleeber.“ Früher, sagte er füngig, habe Oesterreich vortreffliches Bier geboten, neuerdings aber sei es weit hinter Bayern zurückgeblieben, dessen Brauer von erlesenen Kunstbestrebungen als die österreichischen besetzt seien. Vom Berliner Weibler wollte er nichts wissen. Eherzand sagte er, daß Berliner Weibler verbannt seine Güte den Spreewäldern, die in dem zu seiner Vereinerung dienenden Wasser jahrelang vorhanden seien. In den Mitgliedern der Fortschrittspartei sah er Gewächse, die aus dem Euer wenig gemehnen Stoff herausstrebten. „Es sind darunter“, sagte er, „von Hans aus ganz bunte Leute, aber jetzt können sie nichts mehr als raufkommen und mich in der Mehrheit schrauben.“ Wenn die Blume oder der Stoff besonders famos war, so löste sich manchmal darin die Härte der politischen Ueber-





**O. R. Dalichow, Färberet u. chem. Wäscherei (trockene Wäsche)**  
 nur Leipzigerstraße 4 und Leipzigerstraße 66.

**Vaterländische Lebens-Verf.-Act.-Ges. zu Elberfeld.**  
 Die Gesellschaft übernimmt u. v. auch unter äußerst günstigen Bedingungen die Versicherung folcher Personen, welche in Folge nicht normaler Gesundheitsverhältnisse von anderen Gesellschaften abgelehnt wurden. Näher Auskunft erth. **Paul Pressler**, Hauptagent, Derrnstr. 27.

Sowen erschien:  
**Dr. H. Ritter von Posehinger**  
**Fürst Bismarck und die Parlamentarier.**  
 Erster Band:  
**Die Tischgespräche des Reichskanzlers.**  
 II. vermehrte Auflage.  
 Preis brochirt 7,50 M., gebunden 9 M.  
 Vorzüglich bei **Otto Bendel, Buchhandlung.**

**Unentbehrliches Nachschlagebuch für Kapitalisten.**  
 Demnächst erscheint in meinem Selbstverlage ein  
**Nenes Börsen-Handbuch pro 1893/94**

der Berliner Fonds-Börse, enthaltend genaue Angaben über sämtliche in- und ausländische Fonds, Loose, sowie Wandbriefe, Obligationen und Aktien von Banken, Eisenbahnen und Industrie-Gesellschaften, auch hinsichtlich ihrer Tilgungen, Rentabilität, Ertragsnisse, Reserven, Durchschnittsdividenden, und Kurs-Veränderungen der letzten 3 Jahre. Eleganz gebunden zum Preise von

**1 Mark.**

Zu beziehen durch das  
**Bankgeschäft von Maximilian Aron**  
 Berlin SW., Schützenstr. 54/55.  
 Telegramm-Adresse: „Ultimobank“. Reichsbank-Giro-Conto.

**Neuheit.**  
**Stab- und Riemen-Fassböden in Ahorn,**  
 äußerst elegant, solide und fest, unvertüchtlich, auf der Weltanschauung in Chicago als das beste und bewährteste Material zu Fassböden anerkannt, trotz der großen Vorzüge billiger als Stab- u. Riemen-Fassböden in Eichenmaterial, empfiehlt und liefert  
**Conrad Bauer, Zimmermeister,**  
 Rebenauerstraße 2.  
 — Kostenanschläge unentgeltlich. —

**Clavier-Unterricht.**  
 Nach längerem Studium bei dem Herrn Professor **Martin Krause** in Leipzig ertheilt **Clavier-Unterricht** nach der vorzüglichen Methode des genannten Künstlers  
**Olga Kaltwasser,** Marienstraße Nr. 12.  
 Sprechst. von 10—1 Uhr.

**Tanz-Unterricht.**  
 Zu meinem Freitag den 27. April in den „Anfänger“ beglaubigten Sommer-Cursus werden gefl. Anmeldungen jederzeit entgegengenommen.  
**H. Wiplinger, Tanzlehrer,**  
 Auguststraße 11, I. Etage.  
 Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

**Magdeburger Bau- und Credit-Bank.**  
 Projectirung, Leitung und Ausführung  
 von  
**Neubauten, Umbauten und Reparaturbauten**  
 jeder Art und jeden Umfangs  
 inner- und außerhalb Magdeburg.  
 Ausführung der patentirten  
**Monier-Constructions,**  
 als Monier-Wände, Decken, Gewölbe, Röhren u. s. w.  
 Lieferung von Gartengittern für Decken, Wände u. Füllungen.

**Thonwaren-Fabrik der Magdeburger Bau- und Credit-Bank**  
 vorm. O. Duvigneau & Co. in Magdeburg.  
 Ofen, Kamine, Bekleidungen von Gefäßformern in feinen Majolica oder hellfarbigen Emaille-Glasuren.  
 Weiße Schmelz- und Beusch-Schmelzen.  
 Porzellan für Hotels und Restaurationen.  
 Wandbekleidungen für Säle, Kabinetten, Werkstätten u. s. w.  
 Fußbodenfliesen und Mosaikfliesen.  
 Terrazzofliesen, Plastersteine und Chamottesteine.  
 Mauersteine und französische Dachziegel.  
 Steintiger Portland-Cement (Löffel).  
 [ad]

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

**Besonderer Gelegenheitskauf.**

**Strohüte. Strohüte.**  
 Wir haben einen grossen Posten **Strohüte für Damen und Mädchen** verschiedener Façons und Farben en partie erworben und stellen solche zum schleunigen Ausverkauf.  
 Preise: **Serie I. 5 Pfg. Serie II. 25 Pfg. Serie III. 50 Pfg.**  
 nur moderne diesjährige Façons.  
 Diese hier offerirte Gelegenheitswaare wird in unsern Schaufenstern nicht ausgestellt.

**Ph. Liebenthal & Co.,**  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

**Handschuh-Fabrik.**  
**HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI**  
 Grösste Auswahl aller Arten  
**Handschuhe Hosenträger Cravatten**  
**Christian Voigt**  
 Schmeerstr. 21.

**Gelegenheitskauf.**

Einen Posten  
**Reform-Steppdecken**  
 mit Ericotfutter  
 Stück 7 Mt. und 7 Mt. 50 Pfg.  
 empfehle ich  
 als besonders preiswerth.  
**H. C. Weddy-Pönicke,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 67.

**Eisernes Baumaterial**

als: Träger, Schienen, Säulen etc.  
 Anfertigung  
**jämmtlicher Baueisenconstruktionen.**  
 10jährige Specialität  
 Welblechbauwerke.  
 Vortheilhafteste Preisnotirungen frei jeder Station.  
**Hingst & Scheller, Halle a. S.,**  
 Buderstrasse 81.

**Garten- und Balkon-Möbel**

empfehle ich in reicher Auswahl  
**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.**

**Spalier- und Weinstetten**  
 schwarze Rankhölzer.  
**Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Bendel.

Die aus dem  
**Gustav Fuchs'schen**  
**Concurs** veräußerten **Waaren**  
 als:  
**Garnirte u. ungarirte Hüte,**  
**Blumen, Federn, Seidenbänder, Spitzen, Sammeto,**  
**Kinderkleider, Schürzen, Hauben, Schleifen, Spitzenkragen, Capotten, Schleier etc. etc.**  
 werden im obigen Geschäftstotalen  
**Gr. Steinstraße 9**  
 zu Tagespreisen ausverkauft.  
**Geöffnet 8—1 Uhr Vorm., 2—8 Uhr Nachm.**

**Ganze Nachlässe**  
 von gebrauchten Möbeln, Federbetten u. s. w. kauft u. kauft gute Preise  
**Fr. Noack,**  
 Schmeerstr. 5, 1. Et.

**Breitstraße 3, Ecke Geißstraße.**

Am heutigen Tage eröffne ich eine **Schnell-Reparaturwerkstatt** für Schuhwaren, die für jede Familie von großem Vortheil sein wird. Gerade der Kräfte ist es, welcher von vielen Schuhmachern sehr vernachlässigt, von einem Tage zum andern verschoben, indem sie Mannfertigung vorgehen. In meinem Geschäft finden deshalb **neue Schuhwaren** keine Annahme. Preise und Zeit der Abholung wird sofort bestimmt, und können selbige in einigen Stunden, spätestens einem Tage, abgeliefert werden. Für gutes Material werde ich stets sorgen, Preise billig berechnen und bitte das werthe Wohlsein in Halle u. Umgegend, von meinem Geschäft recht oft Gebrauch zu machen. Vorachtungsvoll **Johann Josef Altmann, R.**

**Wollene Damast-Sojhas,**  
 Bezüge von 6—10 Mt., Tischdecken in Wolle und Wollsch., Bettdecken und Vorleger, Bettdecken und Bettbezüge werden unter Garantie sehr billig verkauft.  
**Gr. Märkerstraße 20, I.**

Die Expedienten der Saale-Regung können sich  
**Gr. Steinstr. 30**  
 Markt 11 (Börsengebäude).  
**III 3 Reichstern**